entwarfen die Vertreter der württembergischen und badischen Brauereien ein sehr düsteres Bild über ihre Lage. Ein seit Jahren nicht gesehener Obstsegen, verbunden mit einem hohen Herbstertrægnis, ergeben eine überaus schwere Konkurrenz von Obst- und Traubenwein, so daß der Bierabsatz beinahe ruht. Unter diesen Verhältnissen wird seit langem eine den Gestehungskosten entsprechende Festsetzung der Bierpreise weit hintangehalten, so daß z. B. der heutige Brauerpreis ungefähr ein Viertel des Herstellungspreises erträgt. Es erklärt sich daraus die Tatsache, daß der heutige Bierpreis ungefähr den 150fachen Betrag des Friedenspreises beträgt, die Rohmaterialien aber ein Vielfaches mehr kosten. Der Waggon Malz (10 Tonnen) kostete im Frieden 2600 Mk., heute schätzungsweise über 5 Millionen Mark. Die Teuerung in Hopfen, ferner der Kohlen und sonstigen Betriebsmittel, sowie der Löhne finden im Bierpreis ebenfalls keinen Ausgleich. Diese ungeheure Steigerung der Gestehungskosten bringen speziell für das süddeutsche Braugewerbe eine katastrophale Entwicklung und es ist zu befürchten, daß in nächster Zeit 50 Prozent der Brauereien eingehen werden.

Die katastrophale Milchnot der Städte.

TU. **Karlsruhe**, 12. Nov. Der Verband der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften richtet im Verein mit der bad. landw. Hauptgenossenschaft, der badischen Landwirtschaftsbank und dem badischen Molkereiverbande in dem Genossenschaftsblatt eine in der Tat notwendige ernste Mahnung an die Landwirte kein Mittel unversucht zu lassen, um eine bessere Belieferung der Städte mit Milch zu erzielen. Das Entgegenkommen der Städte, so heißt es in der Aufforderung, die gemeinsam mit den landw. Organisationen den Milchpreis von 25 auf 40 Mk. Erzeugerpreis für November erhöhten soll durch eine wenigstens etwas bessere Belieferung belohnt werden. Wir kennen Bezirke, so schreibt das Genossenschaftsblatt weiter, in denen heute aus 5 Ortschaften mit 1425 Kühen pro Tag 1647 Liter Milch geliefert werden, d. h. pro Kuh 1,25 Liter; weiter einen Bezirk der mit 2151 Kühen in sieben Ortschaften noch 847 Liter täglich, d. h. also noch nicht einmal einen halben Liter pro Tag und Kuh anliefert. In einem weiteren Bezirk ist die Milchlieferung bei 1842 Kühen in sieben Ortschaften sogar auf 517 Liter täglich, d. h. auf ein wenig mehr als ein Viertel pro Tag und Kuh gesunken. Diese erschreckende Tatsache der schlechten Milchlieferung in die Städte mag noch mit einigen Zahlen belegt werden. In keiner einzigen größeren Stadt Badens erhalten Kinder über 6 Jahre noch Milch. In Lörrach ist die Milchlieferung sogar derart zurückgegangen, daß nur die Kinder von 2 bis 3 Jahren Milch bekommen können. Nach Freiburg kommen jetzt täglich nur noch 8200 Liter, d. s. ungefähr 400 Liter weniger als im November des v. Js. Ein Hofgut in der Nähe von Ebnet, auf dem 12 Kühe gehalten werden, liefert seit August keinen einzigen Tropfen Milch ab. — In Mannheim ist die Milchzufuhr um 50 Prozent zurückgegangen.

Der Bad. Bauernverein zur Wirtschaftspolitik.

TU. **Freiburg**, 10. Nov. Der Hauptvorstand des bad. Bauernvereins hat in seiner vor wenigen Tagen abgehaltenen Tagung verschiedene Entschließungen gefaßt, die sich mit aktuellen Tagesfragen in der Wirtschaftspolitik befassen. In der Frage der Kartoffelversorgung fordert der Bauernverein alle Mitglieder dringend auf, möglichst viel Kartoffeln abzugeben, da die Versorgung der bad. Städte mit Kartoffeln bei Weitem noch nicht durchgeführt ist. — Da die Milchversorgung der Städte in engster Beziehung zu der Milchpreisfrage steht, so fordert der Bauernverein die Bildung ständiger Kommissionen aus Vertretern der Städte und der Milchproduzenten, die die Entwicklung des Geldwertes verfolgen und die Preisfestsetzung ihr angleichen, um Stockungen in der Milchversorgung zu verhindern. Den privaten Aufkäufern und Hamsterern sollte jeder Bauer die Tür weisen.

Die 3. Entschließung befaßt sich mit der Getreidebewirtschaftung. Es wird darin gesagt: Die Umlagemenge ist entsprechend der schlechten Ernte in Baden herabzusetzen. Landwirtschaftliche Betriebe, die nachweislich durch Erfüllung der Umlage mit Verlust arbeiten, sind von der Umlage zu befreien. Die Verteilung der Kleie aus dem Umlagegetreide entspricht nicht den wirtschaftlichen Bedürfnissen Badens. Zwecks Verbilligung der Düngemittel sollte durch Reichsgesetz eine Umlage von Düngemitteln zu verbilligten Preisen der Düngerindustrie auferlegt werden. Für die Zukunft dürfe eine Verbilligung für die Minderbemittelten nicht mehr durch das ungeeignete Umlageverfahren erfolgen, sondern sie ist durchzuführen unter gerechter Belastung aller Stände.

Die 4. Entschließung spricht sich gegen das Weinausfuhrverbot nach der Schweiz aus. Die 5. Entschließung wendet sich gegen den Entwurf des Reichsministeriums über ein Viehsteuergesetz. In einer weiteren Entschließung wird die Einführung einer Fahrzeugsteuer für die landwirtschaftl. Betriebe als unerträgliche Belastung bezeichnet und schließlich wird eine Aenderung der Gütertarife verlangt, die durch ihre ungeheuerliche Steigerung produktionshemmend wirken.

Stand der Herbstsaaten in Baden Anfang November 1922

nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamts.

Durch die anhaltend naßkalte Witterung, die gegen Monatsende Oktober sogar schon Schneefälle und Nachtfröste mit sich brachte, sind die Feldarbeiten im Oktober sehr zurückgeblieben. Auf den Höhenlagen ist die Aberntung der Fruchtfelder von Hafer und anderen Sommerfrüchten heute noch nicht beendigt, ebenso sind die Kartoffeln bei weitem noch nicht überall geborgen; das Oehmd liegt da und dort noch auf den Wiesen, im Schwarzwald teilweise unter Neuschnee, und geht zu Grunde. Die Ungunst der Witterung hat zur Folge, daß die neuen Saaten, z. Zt. kaum zur Hälfte bestellt und daß mancherorts grüne Saaten überhaupt noch nicht zu sehen sind. Bis jetzt sind nur frühe (September)-Saaten aufgelaufen, während später gesäte noch nicht zur Entwicklung kamen. Da der nasse und schwere Ackerboden z. Zt. eine Bearbeitung nicht zuläßt, wird wohl mancher Acker nicht mehr rechtzeitig bestellt und eingesät werden können. Auch die Einbringung der Kartoffelernte verzögert sich, sodaß diese da und dort gefährdet ist, da die Kartoffelfäule im Boden immer mehr um sich greift. Es liegen mehrere Meldungen vor über erneute Zunahme der Mäuseplage, ferner über Engerlingfraß und wachsenden Schaden durch die Tauschnecke bei der jungen Saat.

Die bisher von den Vertrauensmännern eingelaufenen Berichte über den Herbstausfall lauten bezüglich der Menge fast allgemein sehr befriedigend, während die Qualität nur selten als gut bezeichnet wird. Der Verkaufsgang ist schleppend, sodaß verkäufliche Mengen neuen Weines in allen Weinbaugebieten noch reichlich vorhanden sind.

Stadttheater Freiburg.

Dienstag, 14. Nov., abends 6 Uhr, Ende 10 Uhr: **Die Verschwörung des Fiesco zu Genua**, republikanisches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Mittwoch, 15. Nov., abends 7 Uhr, Ende 9.30 Uhr: **Fidelio**. Oper in 2 Akten von Ludwig van Beethoven.

Donnerstag, 16. Nov., abends 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr: **Rheingold**. Vorabend des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner.

Freitag, 17. Nov., abends 7 Uhr, Ende nach 9½ Uhr: **Am Tage des Gerichts**. Volksschauspiel in 4 Aufzügen von P. K. Rosegger.

Samstag, 18. Nov., abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: **Der lachende Ehemann**. Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald. Musik von Edmund Ensler.

Sonntag 19. Nov., nachm. 2.30 Uhr, Ende 5.30 Uhr: **Der fidele Bauer**. Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Viktor Leon. Musik von Leo Fall.

Sonntag, 19. Nov., abends 6.30 Uhr, Ende 16 Uhr: **Aida**. Oper in 4 Akten von Guiseppe Verdi. Text von Anton Ghislanzoni. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schanz.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Fonia und Wilhelm Rundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Städtische Bekanntmachungen

Seefisch-Abgabe.

Heute Dienstag, den 14. November 1922 werden ab 4 Uhr nachmittags im Sparkassenhofe Seefische abgegeben und zwar:

Goldbarsch, kopflos, Preis pro Pfd. **Mk. 120.—.**

Emmendingen, den 14. November 1922.
Städt. Lebensmittelamt Emmendingen.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen 223

Brotkarten

findet am **14. und 15. November ds. Js.** jeweils vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr im **Rathaus (Bürgersaal)** statt wie folgt:

Am Dienstag, den 14. November 1922 an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben A bis mit K

Am Mittwoch, den 15. November 1922 an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben L bis mit Z.

Die alphabetische Reihenfolge **muß** genau eingehalten werden, ebenso ist die blaue Lebensmittel-Ausweiskarte vorzuweisen, ohne welche die Brotkarten nicht verabfolgt werden.

Wegen der Berichtigung des Bezugs der Brotkarten verweisen wir auf die Bekanntmachungen des Kommunalverbandes vom 22. September sowie vom 9. Oktober ds. Js. in den Breisgauer Nachrichten.

Emmendingen, den 11. November 1922.
Städtisches Lebensmittelamt.

Erdal
Marke Rotfrosch - Schuhpasta
Werner & Mertz A.-G. Mainz

Juwelier Fuhrmann
Kaiserstr. 18 Freiburg i/B 6 Siegesdenkmal
Juwelen, Gold, Silber

WEKA
ALFRED ROEDER & Co. FREIBURG-WIEHRE
kaufen laufend:
Alteisen, Maschinenguss, alte Göppel, alte Maschinen
etc. zu höchsten Tagespreisen.
Büro u. Lager Neuffenstr. 5-7
Fernruf: 2622
Telegr: Alroeco
Eigener Fuhrpark

Steuerberatung
Vermögensverwaltung
Justizrat Dr. Schless
Mercystrasse 27, Freiburg i. B., Telephon 2136.
Sprechstunden:
Werktags vorm. 9—12 Uhr, sonst nach Vereinbarung.
Auskunft in allen Steuer- und Finanzsachen, schriftl. Gutachten, Anfertigung von Steuererklärungen, Einsprüchen gegen Steuerbescheide und dergl. Vertretung vor Steuerbehörden und Finanzgerichten.

Kauft bei unsern Inserenten!

Brennholz
gegen Frucht zu tauschen gesucht.
Emil Mack, Waldkirch.

Mann oder Frau
m. etw. Bargeld verdient sof. 6—10 000 ℳ monatl. durch leicht. Verkauf begehrt. Art. Näheres Sanitas-Verlag Heidelberg 97.

Junge Leute
b. zur See fahr. woll., erh. schriftl. Aufklärung u. Rat. Auskunftei Hamburg 36. Schl. 112. F. 51

Zu verkaufen 8-löcheriger Rastatter

Herd
mit neuem gr. Kupferschiff la brennend, wie neu, Mk 19000.—. 4892
Unterglottertal Nr. 26 (bei Buzers)

Zahnziehen
Zahnbehandlung
Zähne plombieren
nach schmerzloser Methode
Künstliche Zähne
mit und ohne Gaumenplatten
in feinster Ausführung
Umarbeiten u. Reparieren
gebrochener Gebisse
in kürzester Zeit
Eigenes Laboratorium
Mässige Preise
24 jähr. Fachtätigkeit
Dentist N. Ruh
Freiburg i. Br.
Rosastrasse 19
2 Minuten vom Bahnhof

Ein noch guterhaltener
Zimmerofen
zu kaufen gesucht
gegen gute Bezahlung
Von wem sagt die Gesch. ds. Blattes. 4891

Ein Pferd

Fuchsstute
zu verkaufen
Rebstock, Landeck

Zu verkaufen
eine junge großträchtige
Kuh
gut im Zug
Haus 66, Mundingen.

Eine junge 4894
Saanenziege

4 Wochen alt, ist zu verkaufen.
Kirchstraße 17, Emmendingen.

Zwei
Läufer-Schweine
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Jüd. Jugendbund
Ortsgr. Emmendingen.
Von morgen ab jeden Mittwoch, abends 8 Uhr im Nebenzimmer des Bautz'schen Saales
Vereinsabend mit Vortrag.

Junger 16—18 Jahre alter
Knecht
der mit Pferden umgehen kann, auf 1. Januar gesucht.
Gasthaus z. „Krone" Teningen

Reizende Muster in
Stroh-Taschen
Conrad Lutz
Emmendingen

Verlangen Sie
gratis
Preisliste über
Fahrräder Fahrradgummi Kinderwagenreifen Kasten, Leiterwagen sowie Ersatzräder.
Dieses liegt in Ihrem eigenen Interesse
Emil Levy, Hildesheim

Eine neue eiserne
Trotte
ist zu verkaufen. 4837
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein ½ Jahr alter
Jagdhund
zu verkaufen.
Andreas Zimmermann
Jagdaufseher
Sexau.

Drucksachen
aller Art liefert rasch und billig Druck- u. Verl.-Ges. vorm. Dölter, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat November durch die Austräger frei ins Haus Mk. 200.—.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile oder deren Raum 12.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 80 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 80 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 266 — Emmendingen, Mittwoch, 15. November 1922. — 57. Jahrgang.

Demission des Reichskabinetts.

WTB. Berlin, 14. Nov. Die Beratungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion endigten heute abend mit folgendem mit Mehrheit angenommenem Beschluß: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnt die Erweiterung der Regierung durch Einbeziehung der Deutschen Volkspartei ab.

WTB. Berlin, 14. Nov. Nachdem die sozialdemokratische Fraktion heute abend mitgeteilt hatte, daß sie in eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei nicht eintreten werde, hat das Reichskabinett beschlossen, durch den Reichskanzler dem Reichspräsidenten seine Demission einzureichen.

WTB. Berlin, 14. Nov. Der Reichskanzler hat in den späten Abendstunden dem Reichspräsidenten die Demission des Kabinetts mitgeteilt. Der Reichspräsident hat die Demission angenommen.

*

Der Vossischen Zeitung zufolge erklärte in der gestrigen Nachmittagszusammenkunft der in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Parteien mit den Sozialdemokraten der Reichskanzler noch einmal, daß die zur Arbeitsgemeinschaft gehörenden Parteien der Regierungskoalition — das Zentrum und die Demokraten — sich einmütig für die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei ausgesprochen hätten, daß er selbst sich dieser Forderung anschließe und daß die gegenwärtige Regierung die Reichspolitik nicht weiterführen könne, wenn die Sozialdemokraten auf ihrer Ablehnung eines Zusammenarbeitens mit der Deutschen Volkspartei beharre. In diesem Falle würde in 24 Stunden eine Regierung aus den Parteien der Arbeitsgemeinschaft gebildet werden müssen. Der Reichskanzler ersuchte schließlich die Sozialdemokraten, mit Ja oder Nein auf die Frage zu antworten, ob sie der Erweiterung der Regierungskoalition durch die Deutsche Volkspartei zustimmen oder nicht. Die Antwort war der Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion, der — wie die Vossische Zeitung erfährt — mit 150 gegen 20 Stimmen gefaßt worden ist. In der darauf folgenden Kabinettssitzung wurde dann der Rücktritt der Regierung beschlossen.

„Und was nun? Was nun?" gibt die Vossische Zeitung [illegible] nur die Möglichkeit bleibt, die bisherige Koalition beizubehalten und bei der Neubesetzung des Ministeriums mittelparteiliche Wirtschaftler zu berücksichtigen. An eine Wiederkehr Dr. Wirths als Kanzler glaubt das Blatt nicht. Auch das Tageblatt hält ein Ministerium der Persönlichkeiten für am aussichtsreichsten. Der Vorwärts erklärt, daß eine Regierung, die aus den Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft gebildet werde, auf ein Vertrauensvotum der Sozialdemokratie rechnen könne. Unter dem Hinweis darauf, daß die sozialdemokratische Partei die beiden letzten Noten der Reichsregierung an die Reparationskommission billigt und daß sie den dringenden Wunsch hat, daß die mit ihnen eingeschlagene Richtlinie der auswärtigen Politik weiter verfolgt wird, schreibt das Blatt, die Sozialdemokratie denkt nicht daran, sich in den Schmollwinkel zurückzuziehen. Sie ist bereit, an der Führung einer positiven Politik mitzuwirken, die den Lebensnotwendigkeiten des arbeitenden Volkes gerecht wird.

In einer Erklärung, die der Reichskanzler abends 10 Uhr im Vorraum des Reichsrates Journalisten gegenüber abgab, sagte er über die Vorgeschichte der Demission, die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft habe ihn darauf hingewiesen, daß besonders die letzte Note an die Reparationskommission und die sich daraus ergebende Politik eine Stützung durch eine breite Basis der Regierung erfordere. Die Deutsche Volkspartei habe die nach Paris abgegangene Note ausdrücklich gebilligt und die bürgerlichen Parteien hätten darin die Basis gesehen für das Zustandekommen der großen Koalition. Besonders das Zentrum sei an ihn herangetreten mit der Forderung, dieses Zusammenarbeiten in eine wirkliche politische Gemeinschaft umzuwandeln. Dieser Lage habe er entsprochen und habe das Verlangen nach der großen Koalition gestellt. Die Note sei tatsächlich ein Ausdruck gewesen des politischen Willens der noch nicht vorhandenen großen Koalition.

Zur Markstabilisierung.

Eine neue Note der Reichsregierung an die Reparationskommission.

WTB. Berlin, 14. Nov. Die Reichsregierung hat der Reparationskommission eine Note überreicht, in der sie sich die Grundzüge der Gutachten der internationalen Sachverständigen zu eigen macht und etwa folgendes ausführte: Die endgültige Stabilisierung der Mark hängt von der Regelung der Reparationsfrage ab entsprechend der deutschen Leistungsfähigkeit. Da aber auf diese endgültige Regelung nicht gewartet werden kann, ist eine vorläufige Aktion mit Hilfe des Auslandes erforderlich. Die Reichsbank will hierzu 500 Millionen in Gold und Devisen bereit stellen. Den gleichen Betrag müßte das Ausland zur Verfügung stellen. Außerdem muß Deutschland für 3 bis 4 Jahre von allen Bar- und Sachleistungen aus dem Versailler Vertrag befreit werden, nur die Sachleistungen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete sollen mit gewissen Einschränkungen weitergehen. Die vorstehenden Voraussetzungen sind von der Reichsbank für die Bereitstellung von 500 Millionen Goldmark aus ihrem Goldbestand aufgestellt worden, die aber die Haftung für die ausländischen Bankkredite nicht zu übernehmen vermag, dieselbe also dem Reich verbleibt. Die Note bezeichnet dann weiter die ins Leben zu rufende Institutionen zur Kontrolle und Sicherung der gesamten Stützungsaktion und schildert im weiteren Verlauf die von Deutschland zu ergreifenden innerpolitischen Maßnahmen zur Sanierung des Haushalts, Eindämmung der schwebenden Schuld, Rentabilität der Staatsbetriebe usw., um zum Schluß der Reparationskommission konkrete Vorschläge zu unterbreiten, zu denen sie unzweideutig Stellung zu nehmen haben wird.

*

WTB. Parigs, 14. Nov. Die Kriegslastenkommission hat heute nachmittag die in Deutschland bereits veröffentlichten Note der deutschen Regierung der Reparationskommission übermittelt. Nach dem Temps wird morgen vormittag eine offizielle Sitzung der Kommission stattfinden, um über die Kohlen- und Holzlieferungen für die nächsten Monate Beschluß zu fassen. Am heutigen Nachmittag wird wiederum eine unverbindliche Sitzung stattfinden, in der man sich mit den deutschen Vorschlägen beschäftigen wird.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 13. Nov. Der amtliche preußische Pressedienst teilt mit: Die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei in München, womit sich die in Norddeutschland in ihren Anfängen geschaffene nationalsoziale Vereinigung identifiziert, verfolgt außer ihrem öffentlich bekanntgegebenen Programm geheime Bestrebungen. Ein vor kurzem von der Partei herausgegebenes Kampfblatt „Dr. Wirth, unser Reichskanzler" enthält schärfste Beschimpfungen gegen den Kanzler und Herabwürdigung der republikanischen Staatsform. In weiteren Geheimorganisationen haben sich in der letzten Zeit noch der Selbstschutz Charlottenburg und der Geheimbund Brandenburg bemerkbar gemacht. Die Maßnahmen zum Verbot dieser und ähnlicher **Verbände sind zum teil bereits** getroffen und stehen zum teil unmittelbar bevor.

WTB. Berlin, 13. Nov. Die Reichstagsabgeordneten v. Gräfe, Henning und Wulle, deren Fraktionszugehörigkeit von der deutschnationalen Reichstagsfraktion aufgehoben worden war, haben sich nunmehr als völkische Gruppe der Deutschnationalen angemeldet.

Berlin, 14. Nov. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund fordert in einem Schreiben an den Reichskanzler die Durchführung einer Reihe von Maßnahmen zur Behebung der besonders für die Festbesoldeten katastrophalen wirtschaftlichen Notlage. Es wird u. a. eine Währungsreform unter Heranziehung der vorhandenen Sachwerte und der verfügbaren Goldbestände als Garantiebasis, die Unterbindung der wilden Spekulation und Kapitalflucht, die Eintreibung aller außenstehenden Steuern, die Sicherstellung der Produkte inländischer Herkunft, insbesondere der Nahrungsmittel zur Versorgung der Bevölkerung gefordert. Einer Behebung der wirtschaftlichen Notlage nur durch Erhöhung der normalen Arbeitsdauer wird in dem Schreiben entschieden widersprochen. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund betont schließlich, daß die von ihm vertretene Beamtenschaft gewillt sei, sich mit allen Kräften für die Durchführung dieser Sanierungsmaßnahmen einzusetzen.

WTB. Köln, 14. Nov. Der Polizeipräsident hat mit Rücksicht auf die Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die Polizeistunde für Kaffeehäuser, Gast- und Schankwirtschaften bis auf weiteres auf 11 Uhr abends herabgesetzt.

WTB. Hannover, 13. Nov. Eine aus dem ganzen Hannoverschen Lande zahlreich besuchte Generalversammlung der deutschhannoverischen Partei beschloß, am Sonntag die sofortige Einreichung des Antrags auf Abstimmung zwecks Trennung Hannovers von Preußen.

WTB. Paris, 14. Nov. Havas berichtet aus Rom, daß in parlamentarischen Kreisen das

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben
von Fr. Lehne.

60) (Nachdruck verboten)

„Du hast recht, mein Herzensschatz," entgegnete sie leise, „du hast recht, es muß doch süß sein, wenn man sich erst ganz angehört! Ach, ich sehne mich so danach, weil ich dich so unbeschreiblich lieb habe! So lange ich dich kenne, Wolf! Zwei Jahre bist du schon hier! Wenn ich dich nicht gesehen hätte, wäre ich längst verheiratet! So habe ich auf dich gewartet!"

„— Kind! Auf mich armseligen, unbedeutenden Leutnant —?"

„Ja, Wolf, ich gestehe es dir! Nahe war ich daran, mich mit einem Grafen von Meßdorf zu verloben — ich weiß nicht, ob du ihn kennst — nein? Da sah ich dich im Theater — o, ich weiß noch genau, es wurde „Die versunkene Glocke" gegeben — und du warst so vertieft, daß du gar keinen Blick für das Publikum hattest — wie war ich eifersüchtig auf Rautendelein, der deine ganze Aufmerksamkeit galt — und ich saß doch gegenüber in der Loge! Du gefielst mir so, dein schönes Gesicht — ach, wir jungen Mädchen schwärmten alle für dich; weißt du, wie wir dich nannten? Hunold Singuf, den Rattenfänger"! Eigentlich dürfte ich dir das gar nicht sagen, Ihr Männer seid alle so eitel und eingebildet."

Wolf lächelte etwas gezwungen; ihm waren diese Eröffnungen nicht gerade angenehm, da er ein Feind jeglicher Uebertreibungen war, besonders, wenn ihm Schmeicheleien wie diese gesagt wurden.

„Ich könnte nachträglich noch eitel werden, Schatz", sagte er, „daß meiner unbedeutenden Person so viel Beachtung geschenkt worden ist! Aber der Graf, Ella, was ist aus ihm geworden —?"

„Er ist wohl nach Schlesien gegangen, seine Güter zu bewirtschaften! Er war ein hübscher, flotter Kerl — ah, pardon für diesen Ausdruck, Wolf, ich weiß, er ist nicht ladylike und du liebst so etwas Forciertes nicht — da siehst du, wie genau ich alles behalten habe, was du sagst", lachte sie. — „Ach, du", sagte sie in leidenschaftlichem Tone, sich wieder fest an ihn schmiegend, „ach du, Wolf, ich habe dich ja zu lieb — ich könnte vor Eifersucht wahnsinnig werden, wenn ich wüßte, daß du noch andere außer mir küßtest — du gehörst mir allein! Sag, du hast doch keine andere außer mir lieb? Ich weiß, Ihr jungen Herren nehmt das nicht so genau!"

„Aber Ella", erwiderte er ernst auf diesen Erguß, „was muß ich hören! Was für Gedanken hegst du in deinem kleinen Kopf! Kränke mich nicht durch solches Mißtrauen! Seit dem Tage, daß du mein geworden, gibt es für mich kein anderes Weib!"

Beschämt senkte sie den Kopf; dann suchte sie leidenschaftlich seinen Mund.

„Vergib, vergib mir, Wolf", flüsterte sie, „nur meine übergroße Liebe —"

Im anstoßenden Zimmer hörten sie Fräulein von Lassens Stimme, die mit dem Stubenmädchen sprach. Hastig glitt Ella von Wolfs Knie. „Sie konnte uns auch noch ein paar Minuten des Alleinseins gönnen", sagte sie unwillig, wobei ein häßlicher Zug über ihr Gesicht flog. „So, Schatz, nun will ich dir ein Lied singen — bleib aber dort sitzen, du bringst mich sonst aus dem Text", und sie setzte sich ans Klavier und sang:

„O laß dich halten, goldne Stunde,
Die nie so schön sich wiederbeut!
Schau, wie die Mondnach in die Runde
All ihre weißen Rosen streut!"

Wolf zuckte bei diesen Worten zusammen. Hatte Mary mit ihrer süßen Stimme sie nicht auch gesagt — und hatte er da sein Mädchen nicht stürmisch in die Arme genommen? In greifbarer Deutlichkeit stand jener Abend wieder vor seinen Augen, und die Erinnerung überkam ihn mit Macht. Er hörte nicht darauf, wie und was seine Braut noch sang — er hörte nicht, daß sie geendet und sich ihm wieder zugewandt hatte. Er saß da, das Gesicht von seiner Hand beschattet, in Sinnen verloren.

„Wolf", schreckte ihn die Stimme seiner Braut daraus, „Wolf, du hörst ja gar nicht zu — Du bist wieder zerstreut — und erst bittest du mich darum!" Er blickte auf und wieder sah er in ihren Augen jenes Flimmern, das auf nichts Gutes deutete. „An was oder vielmehr an wen denkst du eigentlich? Das möchte ich gerne wissen! Wolf! Du hast mich nicht lieb!"

Er sah sie an mit einem verlorenen Blick, der gleichsam an ihr vorüberglitt in eine unbekannte Wel; dann trat er auf sie zu und preßte sie an sich, daß ihr der Atem verging. „Was tust du, Wolf? Laß mich!" wehrte sie — es war ihr aber nicht ernst damit; ihr Mund sprach es wohl — doch sonst hielt sie ihn fest umschlossen. Er küßte sie heiß auf die roten Lippen und flüsterte ihr ins Ohr:

„So Brust an Brust, so ganz mein eigen,
So halt ich dich, geliebtes Bild!"

Wonnetrunken lag sie an seiner Brust und erwiderte seine Liebkosungen ebenso stürmisch wie er sie gab. Da war es, als ob er seine Besinnung wieder bekam — er blickte wie suchend, wie aus einem Traum erwachend, um sich, und als sein Auge auf das Gesicht seiner Braut fiel, die an seinem Halse hing, da ließ er sie plötzlich mit einem Gefühl des Widerwillens los. Wie hatte er sich hinreißen lassen in dem Gedanken daß es die andere war!

„Man kommt wohl?" flüsterte Ella. Schnell trat sie vor den Spiegel, ihr Haar zu ordnen; lächelnd schaute sie in das Glas, zu ihrem Verlobten hin, „wie kann man so ungestüm sein — du Böser — sieh nur, wie du mich zugerichtet hast!"

Er trat zu ihr, ihre Hand küssend. „Verzeih', es soll nicht wieder vorkommen."

Sie sah ihn verdutzt an, dann lachte sie hell auf, „o, du dummer, lieber Mann! Gerade das —" stürmisch warf sie sich wieder um seinen Hals — „o du, wie lieb ich dich — und du sollst mich auch so lieben — hörst du? Die paar Minuten, die uns vergönnt werden, will ich auch genießen, Wolf."

Ein Geräusch im Nebenzimmer schreckte sie auf. „Wieder die Lassen."

Fräulein von Lassen schlug die Portiere zurück. „Ich möchte die Herrschaften zum Kaffee bitten. Es ist im Garten alles bereit! — Uebrigens, Fräulein Gabriele, ist vorhin die Sendung gekommen! Ich habe sofort ausgepackt — sie ist sehr schön ausgefallen."

(Fortsetzung folgt.)

Gerücht umlaufe, daß bei der Wiedereröffnung der Kammer Nitti jedenfalls die Erklärung abgeben werde, daß er sich dem Faszismus anschließe und daß er seine Kollegen auffordern werde, für das Kabinett Mussolini zu stimmen.

WTB. London, 13. Nov. Curzon erklärte in einer Rede in Dundee, er habe sich bei den letzten Wahlen zur Eintreibung deutscher Reparationen in Höhe von 2 Milliarden Pfund Sterling verpflichtet. Die Ereignisse der letzten vier Jahre hätten ihn jedoch überzeugt, daß nicht der mindeste Grund bestehe, daß Deutschland nicht sogar 2,5 Milliarden und zwar in Jahreszahlungen von 120 Millionen Pfund zahlen könne. England sei vollauf berechtigt, von seinen Schuldnern auf dem Kontinent und von Deutschland genügend Zahlungen zu fordern, die es instand setzen würden, seine Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten zu erfüllen.

WTB. London, 14. Nov. Bonar Law sagte in einer Rede in Glasgow, das Entscheidende für die nächsten Jahre werde sein, ob die Konservativen eine tragfähige Mehrheit erhielten. Wenn man eine solche Mehrheit nicht habe, so schloß Bonar Law, werden die Aussichten, daß wir unseren Einfluß in Europa in angemessener Weise geltend machen, ungeheuer verringert. Ueber die Reparationsfrage sagte der Ministerpräsident, er sei dafür, daß Deutschland entsprechend seiner Leistungsfähigkeit den angerichteten Schaden wieder gutmache. England werde dazu beitragen, daß dieses schwierige Problem gelöst werde.

WTB. Athen, 14. Nov. Im Sitzungssaal der Kammer hat gestern vormittag vor dem außerordentlichen Kriegsgericht der Hochverratsprozeß gegen die für die nationale Katastrophe verantwortlichen Minister und Generale begonnen. Die Verteidigung erhob wegen Nichtzuständigkeit Einspruch und bestritt die Gesetzmäßigkeit der Zusammensetzung des Gerichtshofes. Die Kommissare des revolutionären Ausschusses machten demgegenüber die Gesetzmäßigkeit des Gerichtshofs geltend. Gunaris ging dann in längeren Darlegungen auf den nationalen Willen ein.

Die Friedenskonferenz von Lausanne.

WTB. Paris, 13. Nov. Nach einer Mitteilung der Agence Havas ist man in Paris der Ansicht, daß die Vorbesprechung über die Haltung der Alliierten sehr kurz sein könne, denn die französische und englische Regierung beurteilten, wie es scheine, die territorialen, politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Bestimmungen des künftigen Friedensvertrages mit der Türkei absolut gleich. Namentlich sei das englische Kriegsministerium in vollem Einvernehmen mit dem französischen Generalstab über die militärischen Gesichtspunkte, insbesondere betreffend die Meerengen, die sofort entmilitarisiert werden sollen, ohne daß eine interalliierte Besetzung vorgesehen werden müsse.

WTB. London, 14. Nov. Wie Reuter erfährt, wurden keine endgültigen Abmachungen für irgend eine persönliche Vorbesprechung unter den Alliierten getroffen. Aber die britische Auffassung ist noch immer, daß ein möglichst sofortiger Meinungsaustausch stattfinden soll, wenn eine weitere Hinausschiebung des Eröffnungsdatums der Lausanner Konferenz vermieden werden soll.

WTB. Paris, 14. Nov. Havas teilt halbamtlich mit, Lord Curzon habe gestern mit dem französischen Botschafter in London eine Unterredung gehabt über die Vorbereitungen der Konferenz von Lausanne. Im Anschluß daran sei anscheinend folgendes Verfahren vorgesehen: Von der Unterredung Poincarees und Lord Curzon werde zwischen den beiden Kanzleien verhandelt werden. — In diesem Zweck werde die englische Regierung ein Memorandum überreichen, enthaltend Angaben über die Hauptfragen, in denen eine gemeinsame Haltung während der Friedensverhandlungen notwendig erscheine. Die französische Regierung werde diese Note beantworten. Erst dann würde Zeit und Ort der Besprechung zwischen Lord Curzon und Poincaree bestimmt werden. Nach einer weiteren Havasmeldung wird das britische Memorandum morgen vormittag überreicht werden.

*

WTB. London, 14. Nov. Wie Reuter erfährt, sind die Nachrichten aus Konstantinopel sehr spärlich, doch wird die Lage als höchst bedenklich bezeichnet. Dies sei aber keineswegs auf Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten zurückzuführen, denn sowohl der französische, als auch der italienische Oberkommissar wurden von ihrer Regierung ermächtigt, sich dem britischen Oberkommissar bei der Proklamierung des Belagerungszustandes anzuschließen oder irgend eine andere für notwendig erachtete gemeinsame Aktion zu unternehmen.

WTB. Paris, 14. Nov. Havas berichtet aus Konstantinopel, daß dort mit Beharrlichkeit das Gerücht umlaufe, daß der Exgroßvesier Tewfik Pascha eine lange Unterredung mit dem Sultan gehabt habe und daß es ihm gelungen sei, diesen von der Notwendigkeit zu überzeugen, seine Abdankung zu unterzeichnen.

Aus dem besetzten Gebiet.

WTB. Saarbrücken, 13. Nov. Der Vorsitzende des Landesrats ließ den Mitgliedern des Landesrats die Antwort des Präsidenten der Regierungskommission auf die seit dem letzten Juli von den einzelnen Fraktionen eingereichten Anträge zukommen. Das Schreiben erklärt, daß die Regierungskommission nicht in der Lage ist, dem Landesrat ein Initiativ- und Interpellationsrecht wie den Mitgliedern parlamentarischer Körperschaften zuzugestehen. Die Regierungskommission sei nicht in der Lage, dem Landesrat Rechte einzuräumen, die der Friedensvertrag nicht gewährt. Der Friedensvertrag besage aber nur, daß die gewählten Vertreter der Bevölkerung lediglich bei Abänderung bestehender Gesetze und Schaffung neuer Steuern zu hören seien. Damit sei eine rein gutachtliche Tätigkeit als das einzige Recht der gewählten Vertreter der Bevölkerung unzweideutig zum Ausdruck gebracht.

Streikbewegung.

WTB. Düsseldorf, 14. Nov. Zu dem wilden Streik in Düsseldorf und Umgebung ist noch mitzuteilen, daß besonders in der Altstadt sich Ansammlungen bildeten, die von der Polizei zerstreut wurden. Verschiedentlich mußte von der blanken Waffe Gebrauch gemacht werden, doch sind Verletzungen nicht gemeldet. In Oberkirch wurden einige Kohlenwagen umgeworfen und der Inhalt gestohlen. Auch hier wurden die sich ansammelnden Mengen zerstreut. Der an verschiedenen Stellen stillgelegte Straßenbahnbetrieb war abends wieder in vollem Gang. Die meisten Geschäfte und Gastwirtschaften schlossen bereits in den frühen Abendstunden. Die Polizeistunde wurde im ganzen Stadtbezirk auf 10 Uhr festgesetzt; Tanz und Lustbarkeiten sind verboten.

WTB. Düsseldorf, 14. Nov. In dem amtlichen Bericht über die letzten Vorgänge heißt es, daß neue Ansammlungen von der Polizei zerstreut wurden. Die Polizei wird durch herangezogene Verstärkung imstande sein, einen Putschversuch der Kommunisten zu unterdrücken. Heute nachmittag herrschte verhältnismäßig Ruhe.

Die farbigen Fronvögte am Rhein.

Die neueste Nummer der in München erscheinenden Monatsschrift „Die Gegenrechnung", herausgegeben von Dr. Bruno Stehle, enthält eine interessante Abhandlung über „Die farbigen Fronvögte am Rhein". Eine größere Anzahl Einzelfälle, worin die Gewalttaten der farbigen Soldaten amtlich festgestellt werden, sind darin zusammengestellt. Es heißt u. a.:

Geradezu ekelerregend sind die Mitteilungen der Rheinischen Frauenliga von Verbrechen, die an Knaben begangen wurden. Sie führt sieben Sittlichkeitsvergehen an Knaben an und schildert die einzelnen Vorgänge ausführlich; möge man es uns deshalb erlassen, von diesen schamlosesten aller Verbechen hier zu reden. Der Geschlechtstrieb ist bei den Farbigen eben bar jeder Hemmung und doppelt gefährlich, weil sie über diese Dinge ganz anders denken als wir. An sich schon stark entwickelt, wird er bei der Vorliebe der Farbigen für Alkohol ins Maßlose gesteigert.

Wie beklagenswert ist diese linksrheinische Bevölkerung, die unter solchen Fronvögten steht! Der ganze Jammer überkommt uns, wenn wir an jenes vier Jahre alte Kind denken, das am 14. Mai 1921 in Saarlouis von einem farbigen Soldaten mit Schokolade hinter eine Kasernenmauer gelockt wurde! Furchtbar die Erinnerung an jenen widernatürlichen Unzuchtsfall, der von einem farbigen Franzosen an einem 7 Jahre alten Knaben — es war das Kind seiner Quartiersfrau — unternommen wurde. Scheußlich die Vergewaltigung einer 71 Jahre alten Greisin. Ein unsühnbares Verbrechen Frankreichs, das solche Bestien uns ins Land schickt! Gewiß hat die westaustralische Zeitung „Truth" oder „Die Wahrheit" recht, wenn sie sagt: „das aus Bestialität kaltblütig ausgedachte Verbrechen an der deutschen Rasse findet sicherlich keine Parallele in der Geschichte." Und dieses Land, das allein die Schuld trägt an dem Entsetzlichen, das jetzt am Rhein geschieht, nennen Poignet und Bernat in ihrem Moralbuch „ein vornehm und edel denkendes Land, das oft gekämpft hat, um die Schwachen gegen die Unterdrücker zu unterstützen." Und der vor kurzem verstorbene Ernst Lavisse ruft seinen Landsleuten zu: „Indem wir Frankreich verteidigen, verteidigen wir das schönste und edelste Land der Welt." Welch ein Hohn auf die Wahrheit!

In Höchst wurde am 5. Mai 1921 ein an den Höchster Farbwerken angestellter Kaufmann Burgmann von zwei Marokkanern ermordet. Bei seiner Ermordung zeigt sich die ganze Schäbigkeit der französischen Behörden. Der Witwe des Ermordeten wurde nämlich eine Entschädigungssumme von im ganzen 30 000 Mark angeboten. Burgmann hatte aber damals ein jährliches Einkommen von 36 000 Mark. Jetzt steht die Familie des Ernährers beraubt mittellos da. Denn von den Zinsen jenes Kapitals kann eine Familie nicht einmal einen Monat lang leben; greift sie aber ds Kapital an, so steht sie in kurzer Zeit überhaupt einem Nichts gegenüber. Frankreich besitzt nicht einmal so viel Anstandsgefühl, der Witwe den durch farbige Soldaten zugefügten unersetzlichen Verlust wenigstens einigermaßen erträglich zu gestalten. Der Stadt Berlin dagegen wurde seinerzeit eine Million Mark abgepreßt, weil der französische Unteroffizier Mannheimer sein Betragen mit dem Leben büßen mußte.

Die „Großherzigkeit" der französischen Regierung geht auch aus einer Entscheidung des französischen Kriegsministers vom 17. Dezember 1920 hervor, wonach einem bei der Vergewaltigung verletzten Mädchen aus „Billigkeitsgründen" eine Entschädigung von — sage und schreibe — 231 Franken gewährt wurde. So viel ist die Ehre, die Gesundheit und Erwerbsmöglichkeit eines armen deutschen Mädels wert. Aber das ist nur recht und billig! In Berlin handelte es sich um einen Franzosen, das Mädchen war nur eine Boche!

Zum Schluß heißt es in der 35 Seiten umfassenden Abhandlung:

Frankreichs Nachsucht, aus der die Schmach am Rhein, die Einsetzung farbiger Fronvögte geboren, ist groß. Laßt größer sein eure Hingabe für die deutsche Sache! Kämpfen wir furchtlos mit Mut und Entschlossenheit! Kein Hinbrüten in dumpfem Empfinden! Emporringen müssen wir uns zur Erneuerung unserer sittlichen Kräfte emporringen zum Handeln! Recht und Gerechtigkeit müssen sich einem mit beispielloser Grausamkeit vergewaltigten Volke gegenüber allmählich durchsetzen! Der Schandfleck an der Menschlichkeit, das Brandmal im Antlitz der Weltkultur, die die farbige Besatzung am Rhein bedeuten, müssen getilgt werden.

Machen wir die zusammenfassende, wuchtige Anklage, die der Deutsche Notbund erhebt, zu der unsrigen! Sie lautet:

Wir klagen Frankreich an, daß es unter dem Vorwand, den deutschen Militarismus zu bekämpfen, mitten im Frieden immer noch farbige Truppen nach Europa verpflanzt. Militarismus und Imperialismus aber bedeuten den Krieg!

Wir klagen Frankreich an, daß es durch Verwendung der farbigen Truppen im Rheingebiet zugleich der ganzen weißen Rasse einen Schlag ins Gesicht versetzt, indem es Deutschland durch Bewachung mit den Bajonetten farbiger Kolonialkrieger grausam demütigt.

Wir klagen Frankreich an, daß es rücksichtslos Wohnungselend im Rheingebiet schafft durch Schließung von Schulen, Einquartierung von „Freundinnen" in Bürgerquartieren, Errichtung von Bordellen."

Wir klagen Frankreich an, daß es durch die Farbigen furchtbare Tropen- und Geschlechtskrankheit, Syphilis, Aussatz und Malaria tropica nach Deutschland und somit nach Europa bringt.

Wir klagen Frankreich an, daß es gegen Vergewaltigung von Frauen, Mädchen, ja Knaben durch Farbige nicht energisch genug einschreite, absichtlich auffallend geringe Strafen und nachweislich lässige Verfolung betätigt, um dadurch dem Deutschen die Geringschätzung Deutschlands durch Frankreich zu bekunden.

Wir klagen Frankreich an, daß es bei Mord, Totschlag u. Körperverletzung wehrlosen Deutschen und Hinterbliebenen lächerlich geringe Entschädigung zahlt, während Deutschland im Falle Mannheimer in Berlin 1 Millionen Mark zahlen mußte.
richtigen Friedenswillen des deutschen Volkes

Wir klagen Frankreich an, daß es den aufstört und versucht, die französische Haßpolitik gegen Deutschland nunmehr der schwarzen Rasse und damit ganz Afrika einzuimpfen.

Wir klagen die Regierungen Englands und Amerikas an, daß sie untätig zuschauen, wie die Forderungen der Kultur und der Menschlichkeit von Frankreich mit Füßen getreten werden.

Wir klagen aber auch alle Deutschen der Mitschuld an, welche nicht dazu beitragen, die Ehre des deutschen Volkes zu verteidigen, das Weltgewissen wachzurufen, um einen wahren Frieden in Europa zu erreichen.

Deutsche,
wenn Ihr schweigt, dann werden die Steine schreien!

Die Steine der Schulhäuser im Rheingebiet, die geräumt werden mußten, damit farbige Truppen dort untergebracht werden konnten.

Die Steine der Freudenhäuser, in denen deutsche Mädchen der Wollust der Farbigen sich preisgeben müssen.

Die Steine der Krankenhäuser, die für Deutsche kaum mehr Platz haben, weil die Farbigen mit ihren Seuchen dort behandelt werden müssen.

Die Steine der Wohnhäuser, in denen Farbige einquartier sind und das sittliche Leben der Familien vergiften.

Frankreich macht den Frieden zum Zerrbild! Solange ein Schwarzer am Rhein steht und unsere deutschen Brüder als Fronvogt beherrscht, deutsche Frauen und Mädchen farbigen Soldaten preisgegeben sind, solange kann nicht Frieden werden in der Welt.

Vermischte Nachrichten.

WTB. Hamburg, 13. Nov. Wie die Hamburger Mittagspresse meldet, brach heute früh auf dem norwegischen Dampfer „King Erik" Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit von der Mannschaftskajüte aus, wo es wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstand, ausbrach. Die Feuerwehr und ein Löschboot traten mit drei Rohren in Tätigkeit. Bis jetzt werden drei Mann der Besatzung als tot gemeldet.

WTB. Hamburg, 13. Nov. Wie ein Mittagsblatt meldet, wurde außer dem entdeckten Erdöllager in der Lüneburger Heide jetzt auch im Landkreis Hamburg in 350 bis 400 Meter Tiefe Erdöllager angetroffen. Die Bohrungen stellten Erdöl in erheblicher Menge fest. Die Quellen befinden sich in Sattorf in der Nähe des Salzhorstes, was zu der Berechtigung für eine erfolgreiche Fortsetzung der Untersuchungen veranlaßt.

— Das älteste Pferd soll sich in Amerika und zwar in dem Besitz eines Geistlichen namens Meyers befinden. Das Tier hat das erstaunliche Alter von 51 Jahren erreicht. Diese Feststellung wird durch verschiedene alte Leute bezeugt, die das Tier bereits ein halbes Jahrhundert hindurch kennen. Stimmen die Angaben, dann wäre dieses amerikanische Pferd tatsächlich der Methusalem unter den Rossen, denn sonst kennt man ein so hohes Alter nicht. Der Leiter der königlichen Tierarzneihochschule in London behauptet, das älteste Pferd, das ihm je vorgekommen wäre, sei ein Pony gewesen, der 39 Jahre lebte und bis 12 Monate vor seinem Tode noch Arbeit verrichtete. Gewöhnlich werden Arbeitspferde höchstens 12 Jahre alt, Rennpferde aber bringen es meistens nicht über 6 Jahre.

— Zur Urbarmachung der südlich von Rom gelegenen Pontinischen Sümpfe will man, wie die „Umschau" mitteilt, zwischen den Städten Cori und Zisterna ein großes Staubecken anlegen von fünf Kilometer Länge, ein Kilometer Breite und 20 Millionen Kubikmeter Inhalt. Dieses Staubecken soll den größten Teil des Wassers aufnehmen, das die Ebene durch Ueberschwemmungen versumpft. Der Stausee soll zur Berieselung des Landes und zur Gewinnung elektrischer Kraft benutzt werden. Die Sumpflandschaft umfaßt eine Bodenfläche von etwa 750 Quadratkilometern. Eine mit dem Kapital von 16 Millionen Lire gegründete Gesellschaft will die anbaufähigen Flächen des Sumpflandes erschließen. Auf einer 10 Hektar großen Fläche ist mit dem Anbau von Tomaten bereits begonnen. Die unter den Arbeitern auftretende Malaria wird mittels Röntgenstrahlen erfolgreich behandelt. Versuche, das Sumpfland urbar zu machen, sind schon oft unternommen worden, und zwar zuerst 312 vor Christi Geburt vom römischen Zensor Appius Claudius, dann von Julius Cäsar, den römischen Kaisern Augustus, Trajan und Theodorich, sowie von mehreren Päpsten, wie Bonifatius VIII., Martin V., Sixtus V. und Pius VI. Aber alle diese Arbeiten hatten nicht den gewünschten Erfolg. Nur geringe Teile des großen Geländes konnten dadurch in Ackerland und Weiden umgewandelt werden. Hoffentlich gelingt es der neuzeitlichen Oedlandkultur, hier eine neue Kornkammer Italiens zu schaffen.

Der Ruin Deutschlands.

Der ehemalige italienische Ministerpräsident Nitti äußert sich über den Ruin Deutschlands in der englischen Zeitschrift „Foreign affairs" von E. D. Morel. Er schreibt unter der Ueberschrift „Der Plan der Vernichtung Deutschlands" und macht in erster Linie für alle Maßnahmen der Reparationskommission die französische Eisenindustrie verantwortlich, die ihre deutsche Konkurrenz ruinieren wolle. Das zeige sich an der langen Besetzung der Saarbergwerke durch Fankreich als „Ausgleich" für den kurzen Eingriff der Deutschen in die Bergwerke von Pas de Calais. Das ergebe sich aus den ständigen Drohungen einer Besetzung des Ruhrgebiets. Auch die Entscheidung in Oberschlesien ist nach Nittis Ansicht nur im Hinblick auf die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands getroffen worden. Er sagt, die Abtrennung Oberschlesiens sei vergleichbar mit der Lage, die entstehen würde, wenn italienische, deutsche oder irische Emigranten die Stadt Newyork von den Amerikanern verlangen sollten. Alles dieses führt Nitti auf die Intrigen des alliierten Kapitals zurück und er zeigt dann den Unsinn der Zahlen, daß man von Deutschland Kohlen- und Eisenbergwerke fortgenommen hat, so daß es die Kohlen bei seinen Gläubigern kaufen müsse. Nitti schließt mit den Worten: „Ein solches Programm dient nicht nur dazu, Deutschland zu ruinieren und zu Boden zu werfen, sondern es bringt das Leben Europas in Bedingungen, unter denen die Moral von Taschendieben und Plünderern täglich mehr Einfluß gewinnen wird, bis irgendein uninteressierter Protektor gefunden werden kann. Die amerikanische Demokratie der ganzen Welt muß schließlich erkennen, daß sie nicht nur alles moralische Ansehen sondern früher oder später jede wirtschaftliche Blüte verlieren muß, wenn nicht ein Ende mit dieser Politik der Vergewaltigung und Dummheit gemacht wird." — Man muß sich immer wieder fragen, wenn man die zahlreichen zutreffenden Ausführungen Nittis liest, warum er nicht schon vor vier Jahren so gesprochen hat, als er in Versailles selbst mit am grünen Tisch saß und an dem Verbrechen Clemenceaus und Wilsons teilnahm.

Aus Baden.

Kultusminister Dr. Hellpach über Gemeindepolitik.

TU. Heidelberg, 12. Nov. In einer Versammlung der deutsch-demokratischen Partei sprach am Samstag abend der neue Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Hellpach über demokratische Politik im allgemeinen und Gemeindepolitik im Besonderen. Das deutsche Volk muß sich, so führte der Minister aus, in allen seinen Teilen mehr mit der Republik und der Demokratie abfinden, muß beides ernstlich verstehen lernen. Es ist eigentümlich, daß die Adels- und Kastenmenschen sich nicht damit abfinden können, daß jetzt vielfach Personen in der Regierung mitwirken, die nicht aus der „guten Gesellschaft" sind, aus der allein nach ihrer Ansicht die leitenden Männer kommen können. Dabei seien von jeher 75 Proz. aller Führenden aus den sogen. unteren Schichten gekommen. Jedenfalls sei es durchaus nicht falsch, daß sich aus diesen Schichten des Volkes frische, unverbrauchte Kräfte nach oben kommen. Die Quelle des ganzen inneren Verhängnisses liegt darin, daß sich die großen Pläne des Freiherrn v. Stein 1813—1815, der eine neue Menschheitsgesellschaft schaffen wollte, in den folgenden Jahren durch die führenden Männer wieder erstickt wurden. Stein wollte den neuen Staat von unten aufbauen, da die Gemeinden der Ausgangspunkt der Kräfte allen staatlichen Lebens seien.

Die Richtlinien der politischen Parteien dürfen heute auch in der Gemeindepolitik ihre Wirkung nicht verlieren; denn sonst würde in den Gemeinden nur schärfste Interessenpolitik getrieben und jeder gegen den anderen regieren. Die Gemeinde ist die erste republikanische und demokratische Einrichtung im Staate. Der Bürgerausschuß hat heute nur diejenigen Dinge zu erledigen, die ihm fertig vorgelegt werden; er hat zu wenig Initiative. Notwendig ist aber zunächst, daß die Städte und Gemeinden vom Staat und Reich besser gestellt werden; denn aus dem jetzigen Zustand erwachse die Gefahr für Staat und Reich, daß die Gemeinden zerrüttet werden und dem fällt dann auch der Staat zum Opfer.

Auf allgemeine politische Fragen übergehend betonte Dr. Hellpach, der Staat habe das Recht, sich gegen Angriffe gesetzlich zu schützen, zumal in der jetzigen Zeit der Gesinnungsverpöbelung, wie sie sich in den politischen Morden und noch mehr in ihrer angeblichen Rechtfertigung zeigten. Am Schluß seiner Ausführungen kam der Redner noch auf besondere Heidelberger Verhältnisse zu sprechen und sagte, die Stadt Heidelberg müsse alles daransetzen, um den Ruf ihrer Universität zu erhalten.

Der Oberrhein zwischen Straßburg und Basel

ist in schwerer Gefahr. Die Franzosen wollen sein Wasser ableiten, indem sie einen Seitenkanal anlegen, an dem 8 Kraftwerke errichtet werden sollen. Die ungeheuren Folgen, die bei einer Durchführung dieser Pläne zu erwarten sind erörtert Prof. Richard Hennig in einem Aufsatz von „Werft, Reederei, Hafen". Nach der rechtlichen Lage dürfte ein solcher Plan nicht ausgeführt werden, ohne daß alle vier Uferstaaten, Deutschland, Holland, Frankreich und die Schweiz, den Vertrag unterschrieben haben, wie es die noch zu Recht bestehende Mannheimer Rheinschiffahrtsakte verlangt. Die Schweiz und Holland aber werden die Anerkennung wahrscheinlich nicht aussprechen, denn sie werden dadurch geschädigt, u. auch Deutschland müßte verständigerweise so handeln. „Die Haltung der vier deutschen Delegierten in Straßburg", schreibt Hennig, „wird mit Recht viel kritisiert. Ohne einen einzigen Schiffahrts-Praktiker haben Beamte mit meist nur juristischer Vorbildung hinter streng verschlossenen Türen wichtige deutsche Schiffahrtsinteressen verhandelt, anscheinend nur „um den Franzosen gefällig zu sein". Auch in der Schweiz hat man es vielfach sehr bitter empfunden, daß in der Rheinfrage Deutschland mit Frankreich gegangen ist. Die Franzosen versprechen sich von einem mit acht Kraftwerken ausgestatteten Seitenkanal Basel-Straßburg eine Kraftausbeute von 26 500 Millionen Kilowattstunden im Jahr, die eine Ersparnis von 2,5 Mill. Tonnen Kohlen jährlich ermöglichen soll. Diesem einseitigen Vorteil der Franzosen müßte aber die Schiffahrt, die doch dem Wirtschaftsleben des ganzen Erdteils zugute kommt, Opfer von geradezu katastrophalem Umfang bringen. Zwar hat die Kommission die für die Schiffahrt störende Strömungsgeschwindigkeit von 1,2 Meter in der Sekunde, die die Franzosen für den Zuleitungskanal bei Kembs vorgesehen hatten, auf 0,7 Meter verringert. Aber dies Zugeständnis ist sehr bescheiden. Auch die zugestandene Schleusenlänge dürfte schwere Verkehrsstockungen zur Folge haben, und die durch den Kanal gewonnene Wasserkraft würde sich verhältnismäßig teuer stellen. Am schlimmsten aber sind die allgemeinen wirtschaftlichen Rückwirkungen, die durch die fast völlige Abzapfung des Wassers aus dem Rhein hervorgerufen werden. Nach der Vereinbarung sollen die Franzosen das Recht haben, im Durchschnitt nicht weniger als 815 Kubikmeter Wasser in der Sekunde aus dem Rhein in ihren Kanal zu leiten. Der Strom wird dadurch, abgesehen von den Zeiten guten Wasserstandes, so gut wie trocken gelegt, und von dem gegenwärtig für Schiffe bis zu 1300 Tonnen benutzbaren Schiffahrtswege dürfte nicht viel übrig bleiben. So wird der Oberrhein in Zeiten schlechten Wasserstandes zu einem kümmerlichen Rinnsal, und dadurch muß eine Austrocknung der Ufer hervorgerufen werden, die für die Landwirtschaft auf beiden Ufern in trockenen Jahren überaus schädlich ist. Der Seitenkanal stellt auch eine empfindliche Verkehrserschwerung für jeden West-Ost-Verkehr dar und bedeutet eine nicht zu unterschätzende Gefahr für das Elsaß, das bei einem Durchbrechen der Dämme eine Ueberschwemmung von beispielloser Furchtbarkeit erleben würde. Der Beschluß der Rhein-Zentral-Kommission ist also nach der Anschauung Hennigs „eine wirtschaftliche Unmöglichkeit, ein Verstoß gegen meherer internationale Verkehrsverträge und eine Verletzung sowohl des Versailler Vertrages wie der vom Völkerbund vereinbarten Richtlinien."

Landwirtschaftliches.

Erntevorschätzung der Hackfrüchte in Baden Anfang Oktober 1922.

Nach den von den amtlichen Saatenstandsberichterstattern Anfang Oktober l. Js. gemeldeten Ernteschätzungszahlen beziffern sich die Ernteerträge der Hackfrüchte (Kartoffeln, Zuckerrüben u. Runkel-(Dick-)Rüben erheblich höher als im vorigen, bekanntlich durch anhaltende Trockenheit ungünstig beeinflußte Erntejahr. Der Gesamtertrag an Kartoffeln wird auf rund 10 840 000 Doppelzentner geschätzt, d. i. 129 Doppelzentner auf den Hektar der insgesamt 88 080 Hektar umfassenden Kartoffelfläche. Vom Gesamtergebnis der Kartoffelernte entfallen 1.8 Millionen Doppelzentner auf den Landeskommissariatsbezirk Konstanz, 249 Millionen Doppelzentner auf den Landeskommissariatsbezirk Karlsruhe und 4.19 Millionen Doppelzentner auf den Landeskommissariatsbeirk Mannheim. Den höchsten Durchschnittsertrag vom Hektar erzielte der Landeskommissariatsbezirk Mannheim mit 144.4 Doppelzentner, es folgen Karlsruhe mit 119,2 Doppelentner, Freiburg mit 118.3 Doppelzentner und Konstanz mit 98,8 Doppelzentner. Im Vorjahr betrug auf der fast gleichgroßen Fläche (88 456 Hektar) der Gesamtertrag nur 7 146 000 Doppelzentner oder 80.8 Doppelzentner vom Hektar, die diesjährige Kartoffelernte ist demnach hinsichtlich der Menge um 52 Proz. höher als die vorjährige.

Der Gesamtertrag an Zuckerrüben zur Zuckerfabrikation wird auf 728 550 Doppelzentner geschätzt gegen 470 850 Doppelzentner im Jahre 1921. Der Durchschnittsertrag vom Hektar berechnet sich auf 296 Doppelzentner gegen 180 Doppelzentner im Vorjahr. Auch hier steht bezüglich des höchsten Durchschnittsertrags der Landeskommissariatsbeirk Mannheim mit 309 Doppelzentnern oben an.

Der Ertrag an Dickrüben (Runkelrüben, zum Futter) berechnet sich auf insgesamt 10 467 000 Doppelzentner oder auf 275 Doppelzentner vom Hektar, gegen 7 671 000 Dopelzentner bezw. 212 Doppelzentner im Jahre 1921. Die höchste Durchschnittsziffer weist der Landeskommissariatsbezirk Freiburg mit 320 Doppelzentner auf; es folgen Mannheim mit 307, Karlsruhe mit 288 und Konstanz mit 165 Doppelzentner. Die Anbaufläche dieser Futterhackfrucht mit 38 098 Hektar ist um 1852 Hektar größer, die Zuckerrübenfläche (2462 Hektar) um 150 Hektar kleiner als im Vorjahr.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* Emmendingen, 15. Nov. Von heute ab treten bekanntlich neue Postgebührensätze in Kraft. Die Wesentlichsten sind: Einfacher Brief im Fernverkehr 12 Mk., im Ortsverkehr 4 Mk.; Postkarte Fernverkehr 6 Mk., Ortsverkehr 3 M., Drucksache 20 Gramm 2 M., Warenproben bis 250 Gramm 12 Mk., Päckchen bis 1 Kg. 20 Mk., Pakete bis 5 Kg. Nahzone 60 Mk., Fernzone 120 Mk. Ausland: Einfacher Brief 40 Mk., Postkarte 24 Mk. Telegramme: Eine Grundgebühr von 20 Mk., dazu eine Wortgebühr von 10 Mk. für jedes Wort.

Germaniabriefmarken nicht wertlos! Auf Anregung der Handelskammer Lahr hat der Deutsche Industrie- und Handelstag in Berlin beim Reichspostministerium den Antrag vertreten, daß die Germaniabriefmarken nicht nur bis zum 31. Oktober ds. Js. sondern bis 31. Dezember 1922 bei den Postanstalten umgetauscht werden können. Das Reichspostministerium hat die Zusage gegeben, daß die Umtauschfrist dem Antrag der Kammer entsprechend bis zum 31. Dezember ds. Js. verlängert wird. Eine dahingehende Verfügung an die Postanstalten wird in Kürze zu erwarten sein.

— Stumm schläft der Sänger! In dankbarem Gedenken hat der Hauptausschuß des badischen Sängerbundes den im Weltkrieg 1914-18 gefallenen Sängern eine Ehrentafel gewidmet mit der Inschrift: Den Sängern, die in Liebe zur heimatlichen Scholle, in Treue zum deutschen Vaterland ihr Leben im großen Kriege opferten, zur Ehre und ewigem Nachruhme! Nahezu 1800 Namen trägt die Tafel, beheimatet von Tauber- und Mainesstrand bis zum Bodensee. Freiburg mit seinen Vororten ist mit 85 Namen vertreten, die Emmendinger Sängerrunde Hochberg mit 4, Gutach mit vier, Kenzingen mit fünf, Köndringen mit neun, Königschaffhausen mit sechs und Teningen mit sieben wackeren Sangesbrüdern. Die Gegenwart und Zukunft wird, wie die Widmung besagt, den Helden, die Haus und Heimat uns vor Zerstörung bewahrten, ein treues Andenken sichern.

TU. Keine Pferderennen im nächsten Jahre. Die oberste Behörde für Vollblutzucht und Rennen hat beschlossen, im Jahre 1923 im Deutschen Reiche keine Rennen abzuhalten. Die Ausgaben für den Bahnbetrieb und Löhne sowie die Ausgaben der Rennvereine übersteigen die Einnahmen aus Eintrittsgeldern und Totalisator so stark, daß die Rennvereine nicht annähernd in der Lage sind, den Rennställen angemessene Gewinnmöglichkeiten zu bieten. Die oberste Behörde für Traberzucht und Rennen ist gebeten worden, sich diesem Vorgehen anzuschließen. In Züchterkreisen sieht man diesen Zusammenbruch des Rennbetriebs als katastrophal für die Pferdezucht an.

Voraussichtliche Witterung: Auf den Höhen fortdauernd heiter, in der Ebene teilweise Nebelschichten; am Tage etwas aufheiternd, trocken. Nachtfröste, am Tage etwas wärmer.

TU. Tariferhöhung bei der Reichsbahn. Die Mindestfracht für Reisegepäck auf den deutschen Reichseisenbahnen beträgt ab 15. November 1922 40 Mark.

Aus dem Schulkreise, 13. Nov. Unterlehrer Karl Müller in Denzlingen wird Hauptlehrer in Mahlberg. Ausgeschrieben ist je eine Hauptlehrerstelle in Emmendingen, Nimburg und Schweighausen.

r. Denzlingen, 13. Nov. Am Sonntag war in unserer Gemeinde das Erntedankfest, welches vormittags im Gottesdienst, bei dem auch der Kirchenchor mitwirkte, in feierlicher Weise gefeiert wurde. Herr Dekan Raupp ermahnte in seiner schönen Predigt, daß auch der Armen und Bedrängten gedacht werden möge. Nachmittags ½2 Uhr wurde mit den Kindern der Volksschule eine Kinder-Erntefeier veranstaltet, wobei eine große Schülerzahl zur Begleitung der Orgel 7 Choräle und dazwischen mannigfache Lieder vortrugen; es waren weihevolle Stunden, welche vom Lob und Dank Gottes handelten. Herr Dekan Raupp hatte die Gesänge mit den Kindern eingeübt.

Kenzingen, 14. Nov. Am Freitag den 17. November, abends 8 Uhr, findet eine Sitzung des Bürgerausschusses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Festsetzung der Miete für Elektrizitätszähler, der Schlachthausgebühren, der Markt- und Waggebühren, der Bädertaxe im Schulgebäude, des Schulgeldes für die Frauenarbeitsschule; 2. Verkauf einer Teilfläche mit ca. 1 Ar Hofreite im Ortsetter (Brandplatz Oberer Zirkel) an Karl Engler, Landwirt hier; 3. Erwerb von 38 Qm. Wiese in den Gänsmatten von Karl Dörenbecher, Lokomotivführer in Kassel. 4. Erwerb einer Waldfläche mit ca. 35 qm. im Kuhneck von Adolf Klingenmeier, Eisenbahnarbeiter hier; 5. Festsetzung des Einlagezinsfußes bei der Sparkasse hier. 6. Verkündung der Sparkassenrechnung pro 1921. 7. Uebernahme des durch das Landes- und Verbandsdarlehen nicht gedeckten Aufwands bezgl. des Doppelhauses im Gewann Schnellbruck; 8. Festsetzung des Sprunggeldes für Zuchteber.

TU. Freiburg, 14. Nov. An der hiesigen Hochschule hat sich eine sozialdemokratische Studentengruppe gebildet, die sich auf den Boden der rheinischen Verfassung der Studentenschaft stellt.

Waldkirch, 13. Nov. Der kath. Gesellenverein hier gab gestern Nachmittag im Kreuzsaale das beliebte Stück „Der Hergottsschnitzer von Ammergau" von Ganghofer. Der Besuch war ein sehr guter, so daß das Stück am nächsten Sonntag noch einmal aufgeführt wird.

Bleibach, 12. Nov. Auch hier wurde am letzten Sonntag auf dem Friedhof das Kriegerdenkmal für die Gefallenen feierlich eingeweiht. An der Feier beteiligten sich der Militärverein, der Musik- u. Gesangverein, sowie der Kirchenchor.

Elzach, 12. Nov. Die Sparkasse hier hatte im Jahre 1921 an Einnahmen 12 613 314 Mk., an Ausgaben 12 423 197 Mk. zu verzeichnen, hatte also einen Umsatz von 25 041 511 Mk. Der Reingewinn betrug 110 512 Mk., das Guthaben der Einleger 16 300 996 Mk., die Zahl derselben 6408 Mk.

Aus dem Elztale, 12. Nov. Der Maulwurfsfang wird zurzeit betrieben wie noch nie, da das Fellchen mit 300—400 Mark per Stück bezahlt wird. Wenn dem Treiben nicht bald Einhalt getan wird, können nun die Engerlinge ihr Unwesen treiben, leider zum Nachteil der Landwirte.

Handel und Verkehr.

Kursbericht vom 14. Nov.: 1 Dollar 7094,70 Mk., 1 Schweizer Franken 1284,25 Mk.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eyrig und Wilhelm Fundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Miehmnan
Eine süddeutsche Grosstadt
Eine Weihnachts-Ueberraschung!
500 000
Mark und zwar
1 Hauptpreis M. 50 000
1 „ „ 20 000
1 „ „ 10 000
1 „ „ 5 000
1 „ „ 2 000
10 „ à 1000.- „ 10 000
sowie Trostpreise im Werte von zusammen M. 400 000
Die Trostpreise sofort und die Hauptbarpreise durch Verlosung unter notarieller Aufsicht verteilen wir, um uns schnell bekannt zu machen, unter die schnellentschlossenen Löser obigen Rätsels. Die Einsendung ist für jedermann ohne jede Verpflichtung! Jeder Einsender erhält bestimmt einen Preis. Die Versandspesen sind vom Löser zu tragen. Rückporto für etwa gewünschte Auskunft einschließlich Drucksachen, Schreiblohn etc. ist mit der Lösung einzusenden. Nur genügend frankierte Sendungen werden angenommen. Neues Briefporto beachten. Schreiben Sie schnell an den
Füllhorn-Verlag, G.m.b.H., Braunschweig Nr. 99.

Antiquitäten
Möbel, Bilder, Gold und Silber, Porzellane und Briefmarken
kauft die 4910
Altkunst G.m.b.H. Casino
Freiburg i Br., Telephon 1363.

Hühneraugen
werden Sie sicher los durch Hühneraugen-Lebewohl Hornhaut a. d. Fussohle beseitigt Lebewohl-Ballen-Scheiben. Kein Verrutschen, kein Festkleben a. Strumpf. In Drogerien u. Apotheken
Hugo Kromer, Drogerie, Emmendingen.

Verloren
von Gärtnerei Hambrecht bis zum Bahnhof ein großer wollener, dunkelgraukarierter
Schal.
Abzugeben gegen Belohnung in der Gesch. ds. Bl.

Fahrnis-Versteigerung
Freitag, den 17. ds. Mts., vorm. 9 Uhr werden im städt. Steigerungslokal gegen bare Zahlung verschiedene Gegenstände öffentlich versteigert. Darunter
Kleiderschränke, Tische, Stühle, ein Sofa, ein Herd, Küchengeschirr, Wäsche u. noch verschiedenes.
Emmendingen, 15. Nov. 1922.
Schmidt.

Frische
Schellfische
grosse
Schellfische
klein
Cabliau o. K.
empfiehlt 4905
in feinster Ware
L. Gottlieb
G. m. b. H.
Emmendingen, Lammstr. 7.

Vereinigung „Amicitia" Emmendingen.
Unsere Mitglieder werden gebeten, zu d. heute Abend stattfindenden
Abschiedsfeier
von Freund Schorsch bestimmt punkt 8^{30} Uhr im Vereinslokal zu erscheinen.
Der Vorstand.

Junger Kaufmann
mit guter Handschrift sucht
schriftl. Nebenbeschäftigung
in den Abendstunden.
Offerten unter 4899 an die Gesch. ds Blattes.

Nächsten Montag
Kalk
Ziegelei Uhl
Sexau. 4908

Nosperal
zum Spritzen der Reben. Das billigste u. wirksamste Mittel gegen Peronospora, welches sich 1922 glänzend bewährt hat 4853
Tillantin
das beste Saatbeizmittel empfiehlt der Generalvertret.
G. J. Schneider
Ettenheim.
Wiederverkäufer u. Vereine erhalten Vorzugspreise

Zuverlässige, unabhängige
Frau
zur vorübergehenden Führung eines kleinen Haushalts gesucht. 4908
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Eine
Bäcker-Kraxe
sofort zu kaufen gesucht.
Von wem sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Kaffee Schanz
Freiburg i. Br.
Ecke Kaiser- und Münsterstrasse
Weinstube ▪ Konditorei
Künstler-Konzerte

Universal-Mühle
mahlt alle möglichen Produkte
„MAG" Maschinenfabrik A.-G.
Geislingen-Steige (Württembg).

Deutsche liberale Volkspartei!

Am nächsten Sonntag, den 19. November 1922 erfolgt die

Wahl der Gemeindeverordneten

Darum ergeht an die Mitglieder unseres Ortsvereins, an die Freunde und Anhänger unserer Partei an diesem Tage der Ruf:

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Es kommt auf jeden, auch den einzelnen, für uns abgegebenen Stimmzettel an. Sorgt durch Ausübung des Wahlrechts dafür, daß unsere Bestrebungen durch zahlreiche Abgeordnete auf dem Rathause verwirklicht werden.

Wir wollen:

Volle politische und soziale Gleichberechtigung der Gemeindebürger auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens ohne Rücksicht auf Geschlecht, Herkunft, Konfession und bürgerliche Stellung.

Neubelebung und Stärkung des deutschen Nationalgefühls und Förderung der darauf abzielenden Bestrebungen, insbesondere Erziehung der Jugend in vaterländischem und religiös-sittlichem Geiste.

Weiterentwicklung der Selbstverwaltung unter Mitwirkung aller Berufsstände, entsprechend ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung.

Stetigen Fortschritt in der Entwicklung der Stadt unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ihrer Bürger.

Förderung von Gewerbe und Handel, Kräftigung des Mittelstandes (des Handwerker- und Kaufmannstandes, der Angestellten und Beamten) und **Hebung des Arbeiterstandes.**

Vertrauensvolles und einträchtiges Zusammenarbeiten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Aufrechterhaltung der leitenden Stellung des Meisters in seiner Werkstatt und des Geschäftsmannes in seinem Betrieb.

Einen arbeitsfreudigen, wirtschaftlich und sozial unabhängigen Beamtenstand, in dem neben **Fachwissen und Erfahrung, Charakter** die Grundlage für den Aufstieg bildet.

Planmäßigen Ausbau des Schul- und Bildungswesens. Hebung der Schule auf die höchst erreichbare Stufe. Besondere Förderung der Fachschulen für Handel und Gewerbe.

Förderung aller Bestrebungen auf dem Gebiete der Volksbildung und der Volkskunst.

Erleichterung des Aufstiegs der Begabten. Geistige und körperliche Ertüchtigung des Nachwuchses für gewerbliche und gelehrte Berufe.

Einreihung der Frau in alle ihrem Wesen und ihrer Fähigkeit entsprechenden städtischen Aemter und Stellen.

Umfassende Wohnungsfürsorge in gesundheitlicher und bevölkerungspolitischer Hinsicht, gesunde Bodenpolitik.

Ausgedehnte Wohlfahrtspflege mit dem Endzweck der Schaffung eines arbeitsfähigen und arbeitsfreudigen Geschlechts.

Förderung der sozialen Gesundheitspflege, besonders der Lehrstellungen für alle Kreise der Bevölkerung. Schutz für Mutter und Kind. Weitgehende Fürsorge für alle Kranken und Schwachen, für die Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und für alle Notleidenden.

Wir wollen auf dem Rathause **keine einseitige und kleinliche Interessenpolitik, keinen Klassenkampf, kein Diktat ortsfremder Männer, keinen Parteizank und keine Parteirücksichten.**

Auf diesem Boden findet sich das **ganze Bürgertum.**

Deshalb gebt den Stimmzettel der

Deutschen liberalen Volkspartei

ab, der beginnt mit den Namen:

Saaler Emil	**Wehrle Otto**	**Häberle Gustav**	**Waldvogel Friedrich**	**Ramsperger Karl**
Fuhrhalter	Fabrikant	Malermeister	Pflegeinspektor	Landwirt

Der Wahlausschuß.

Städtische Bekanntmachungen

Wahl der Gemeindeverordneten, Bezirksräte und Kreisbeigeordneten betr.

Die in meiner Bekanntmachung vom 10. November 1922 — Breisgauer Nachrichten Nr. 264 — veröffentlichten Wahlvorschlagslisten, betreffen lediglich die Wahl der **Gemeindeverordneten.**

Die Vorschlagsliste für die Wahl der Bezirksräte und der Kreisbeigeordneten sind in Nr. 261 der Breisgauer Nachrichten vom 9 November 1922 vom Wahlkommissär veröffentlicht worden.

Emmendingen, 14. November 1922.

Der Bürgermeister:
Hirt.

Milchpreiserhöhung.

Ab 16. November 1922 muß infolge Erhöhung des Erzeugerpreises auf 40 Mk. der Kleinverkaufspreis auf

52 Mark für einen Liter Milch

festgesetzt werden. 228

Emmendingen, 14. November 1922.

Städt. Milchwirtschaft.

Nutzholzeinschlag 3 Forstamts Emmendingen aus Dom.-Wald Distr. III—VII am Freitag, den **17. November** ds. Js., vorm. **10 Uhr** beginnend, in der Wirtschaft „Schwarzwälder Hof" in Emmendingen. Eichen 20 III—V., Eschen 7 V., Tannen u. Fichten 21 I.—VI., 14 Löschzelte I—III. Kl. Vorzeigner Förster Gutjahr, Sexau, Forstwarte Schieler, Mundingen, Driffel, Zenenbach und Marter, Reichenbach. 4861

Farren-Verkauf.

Die Gemeinde **Oberhausen** verkauft Amt Emmendingen verkauft **einen**

fetten Farren.

Angebote sind schriftlich, verschlossen, mit der Aufschrift „Farrenverkauf" bis **27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** an das **Bürgermeisteramt** einzureichen.

Oberhausen, den 14. November 1922

Der Gemeinderat.

Deutsche Demokratische Partei

Emmendingen.

Oeffentliche Versammlung

Freitag, dem 17. November, abends 8 Uhr

im Bautzschen Saale

Landtagsabgeordneter

O. Hofheinz

Hauptlehrer und Stadtrat in Heidelberg

spricht über

Demokratie und Gemeindewahlen

Gebrauchte guterhaltene

Leder-Riemen

von 60 mm Breite ab, sucht zu kaufen

Wehrle-Werk A.G. Emmendingen.

Sie kaufen Ihre Winterkleider a. Art

sowie starke Schuhwaren

gut und preiswert bei

Lederbusch, Freiburg

Adelhauserstraße 3, An- u. Verkaufsgeschäft.

Stadtgemeinde Emmendingen.

Freitag, den 17. November 1922

Schweinemarkt

Todes-Anzeige

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere gute Tochter und Schwester

Antoinette

die Stütze des Geschäfts, im Alter von 21 Jahren auf einer Erholungsreise nach Berlin nach kurzer schmerzhafter Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Wir bitten um stille Teilnahme:

Josef Bächle und Familie.

Endingen, den 14. November 1922.

Eventuelle Beerdigung in Endingen wird bekannt gegeben.

Alle zerbrochenen Teile

aus Eisen, Guss, Allumium etc. für Industrie und Landwirtschaft

schweißt unter Garantie

W. Sautter

mechanische Werkstätte

Emmendingen.

Fahrrad-Mäntel und Schläuche

nur erstklassige Fabrikate u. prima Qualitäten

Alois Meyer

Fahrräder

Emmendg., Kirchplatz 2

Selbst-Rasierer

decken ihren Bedarf sanerkannt billig und vorteilhaft bei **Emil Bayer, Freiburg Bertholdstr. 37,** beim Theater. 3836

Wer gut erhaltene Anzüge

Schuhe, einzelne Hosen, Militärhosen, Militärmäntel, Drillichsachen u. verschiedenes andere kaufen will, der wende sich nur an

Reichmann's

An- u. Verkaufsgeschäft

Universitätsstraße 1

Frei urg i. Br.

Wallnüsse Deckelschnecken

jedes Quantum, verkaufen Sie laufend bestens nur bei 4865

Gebr. Oberkirch

Burkheim a. K.

Telef. Oberrotweil Nr. 37

Darlehen

in jeder Höhe

eventl. ohne Bürgen.

Näheres durch

K. Fachon, Ettenheim.

Rückporto Mk. 20.—.

Papierholz Brennholz

kaufen laufend und zahlen die höchsten Preise.

Pfaffmann u. Thomae

Geschäftsst. Freiburg i. B.

Telef. 1704

Wasserstraße 2

Reines

Terpentinöl verbunden mit den edelsten Wachsen, das ist

Schuhputz Nigrin

mit Garantie-Stanjolblatt

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis: für den Monat November durch die Austräger frei ins Haus Mk. 200.—

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile oder deren Raum 12.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 80 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 80 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 267 — Emmendingen, Donnerstag, 16. November 1922. — 57. Jahrgang.

Zum Rücktritt der Regierung Wirth

Berlin, 15. Nov. Bei den heutigen Besprechungen des Reichspräsidenten mit einigen Parteiführern über die Neubildung des Kabinetts soll, wie mehrere Blätter schreiben, die Auffassung vorgeherrscht haben, daß man noch am ehesten mit einem Kabinett der Persönlichkeiten die Krisis meistern könne. Der Reichspräsident soll nach dem Lokalanzeiger den Parteiführern auseinandergesetzt haben, daß die Bildung eines reinen Wirtschaftskabinetts notwendig sei, um dem Auslande die Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands vor Augen zu führen. Am Nachmittag hatte Reichspräsident Ebert mit den Parteiführern eine weitere Rücksprache, die die einzelnen Fraktionen im Laufe des Nachmittags zu Besprechungen zusammenberufen werden.

Berlin, 16. Nov. Die Lösung der Regierungskrise ist gestern nicht gefördert worden. In den Besprechungen des Reichspräsidenten mit den Parteiführern erklärte der Abg. Marx lt. Vossischer Zeitung, daß das Zentrum nicht nur sich weigern müsse, Vorschläge für die Nachfolgerschaft Dr. Wirths zu machen, sondern auch keinem seiner parlamentarischen und außerparlamentarischen Mitglieder es gestatten würde, das neue Kabinett zu bilden. Diese Haltung des Zentrums schaltet die Berufung des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Adenauer, der eingeschriebenes Mitglied der Zentrumspartei ist und dessen Kandidatur bis in den späten Nachmittag am meisten im Vordergrund gestanden hatte, aus. Ebenso wie das Zentrum soll es dem gleichen Blatt zufolge auch die sozialdemokratische Fraktion abgelehnt haben, den Reichskanzler zu stellen. Da die demokratische Fraktion als die kleinste der bisherigen Koalition anscheinend nicht in Frage komme, werde — wie das Blatt schreibt — nach einer außerhalb des Reichstags und auch außerhalb des eigentlichen Parteigefüges stehenden Persönlichkeit Umschau gehalten, die nicht ein Koalitionskabinett, sondern ein freies Kabinett der Köpfe zu bilden hätte. Der Lokalanzeiger hält es dagegen für möglich, daß Dr. Wirth wiederkehrt, um an die Spitze eines solchen Kabinetts zu treten. Der Vorwärts knüpft an die Tatsache, daß sich alle Parteien — mit Ausnahme der Deutschnationalen und der Kommunisten — zu den beiden letzten Noten an die Reparationskommission bekannt haben, die Hoffnung, daß die Krise eine baldige Lösung finden werde, und betont erneut die Bereitwilligkeit der Sozialdemokraten, weiter ihr Teil an der Last der Verantwortung zu tragen, allerdings unter der Bedingung, daß sie auch innerhalb der Partei verantworten könne, was man ihr zu verantworten zumute. Die Deutsche Volkspartei tritt lt. Deutscher Allgemeiner Ztg. falls die große Koalition nicht erreichbar ist, für ein Kabinett der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft ein.

WTB. Berlin, 15. Nov. Der Reichspräsident hatte vormittags mit dem Reichstagspräsidenten Loebe, sowie mit den Vorsitzenden der Fraktionen der sozialdemokratischen Partei, des Zentrums, der bayerischen Volkspartei und der demokratischen Partei die Lage besprochen. Einen Auftrag zur Kabinettsbildung hat der Reichspräsident bis jetzt noch nicht erteilt.

WTB. Berlin, 15. Nov. Der Aeltestenrat des Reichstages entschied sich heute Nachmittag dahin, daß auch während der Regierungskrise die Sitzungen des Reichstags fortgesetzt werden sollen, da die Parteien sowieso zur Besprechung der Besetzung des neuen Kabinetts in Berlin versammelt bleiben. Es sollen jedoch nur solche Gegenstände beraten werden, die eigene Angelegenheiten des Reichstages betreffen.

WTB. Berlin, 15. Nov. Von zuständiger Seite wird erklärt, der Rücktritt der jetzigen Regierung beruhte in keiner Weise das in der Note vom 14. Nov. an die Reparationskommission dargelegte Stabilisierungsprogramm. Die Reichsregierung hat die Note erst überreichen lassen, nachdem sie mit den Führern der bisherigen Koalitionsparteien, der deutschen und der bayrischen Volkspartei eingehend erörtert worden war. Jede kommende Regierung, wie sie auch gestaltet sein möge, würde daher hinter diesem Programm stehen müssen.

WTB. Berlin, 15. Nov. Die Zentrumsfraktion des Reichstags faßt erklären: Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat am Mittwoch morgen sich mit der durch die Demission des Kabinetts Wirth geschaffenen Lage beschäftigt. Die Fraktionen des Zentrums, der Demokraten und der bayrischen Volkspartei hatten angesichts der außen- und innenpolitischen Erfordernisse die große Koalition verlangt. Die nach dieser innenpolitischen Entwicklung der vereinigte Sozialdemokratie hat diese politische Neuemeinschaft abgelehnt. Die einmütige Auffassung der Zentrumsfraktion geht dahin, daß nach dieser innenpolitischen Entwicklung der letzten Tage der Zentrumspartei keinerlei Initiative bei der Neubildung des Kabinetts zufällt. Dem bisherigen Reichskanzler Wirth haben die Zentrumsfraktion des Reichstags und die übrigen Parteiinstanzen noch kürzlich ihr Vertrauen ausgesprochen. Daran hat sich nichts geändert. Vielmehr hat die letzte außenpolitische Tat der Regierung Wirth, nämlich die letzte Note an die Reparationskommission vom 13. 11. wiederum die ungeteilte Zustimmung der ganzen Zentrumsfraktion, wie überhaupt die Billigung der Fraktionen von der deutschen Volkspartei bis einschließlich der vereinigten Sozialdemokratie gefunden. Das einzige Erfreuliche an der gegenwärtig verworrenen kritischen Lage ist diese außenpolitische Klarheit. Allerdings besteht leider die Gefahr, daß der außenpolitische Erfolg durch die innerpolitischen Schwierigkeiten, für die die Zentrumsfraktion keinerlei Verantwortung trägt, stark beeinträchtigt werden könnte.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 15. Nov. Der Reichsverkehrsminister hatte den ständigen Ausschuß des Reichseisenbahnrats auf heute vormittag einberufen, um über die Folgen der Geldentwertung, die seit der letzten Tariferhöhung vom 1. November eingetreten ist, für die Reichseisenbahn Bericht zu erstatten. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: Der ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrates nimmt zur Kenntnis, daß die seit dem 1. November eingetretene Steigerung der Löhne und Materialien, insbesondere der Brennstoffe, eine abermalige Erhöhung der Frachttarife notwendig erscheinen läßt. Er erwartet, daß diese Erhöhung sich in den engsten durch die Verteuerung der Ausgaben unbedingt gebotenen Grenzen halten wird. Durch Mehrheitsbeschluß wurde ein Zusatz zu dieser Entschließung angenommen, der die Erwartung ausdrückt, daß die Verschlechterungen, die durch die Steigerung der Frachtsätze für die einzelnen Güter eingetreten sind, durch Neuentarifierung der Güter ausgeglichen werden. Es ist demnach zum 1. Dezember mit einer Anpassung der Gütertarife an den gesunkenen Geldwert zu rechnen, deren Ausmaß jedoch nicht übersehen werden kann.

WTB. Köln a. Rh., 15. Nov. In der Innenstadt herrschte bis gegen 6 Uhr abends Ruhe. In diesem Zeitpunkt aber versammelten sich etwa 1000 Personen in der Gürzenichstraße, die die Aufforderung der Polizei, sich zu zerstreuen, mit Steinwürfen und Schimpfworten beantworteten. Die Straße mußte hierauf geräumt werden. Auf dem Neuen Markt entstand um 6.30 Uhr eine neue Ansammlung, die zunächst durch die Polizeibeamten zerstreut wurde. Als später jedoch die Menge anwuchs, mußte sie mit Hilfe der berittenen Polizei zerstreut werden. Hierbei erhielt ein berittener Polizeibeamter einen Streifschuß am Kopfe, worauf von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde. Verletzungen wurden nicht festgestellt.

WTB. London, 15. Nov. Dem Daily Telegraph zufolge hat die polnische Regierung der Sowjetregierung mitgeteilt, daß jeder Angriff auf das rumänische Bessarabien durch die Note Armee als ein casus belli angesehen werde.

WTB. London, 15. Nov. Die Zahl der Arbeitslosen in England hat in der letzten Woche um 29 614 zugenommen und beträgt jetzt 1 366 000.

Die Wahlen in England.

WTB. London, 15. Nov. Um 10 Uhr abends war der Stand der Parteien folgender: 44 Konservative, 7 Nationalliberale, 5 Liberale, 4 Arbeiterparteiler und 1 Unabhängiger.

Die deutschen Zahlungen.

WTB. Paris, 15. Nov. Die Reparationskommission veröffentlicht einen offiziellen Bericht, wonach die Kriegslastenkommission in Paris Schatzwechsel im Wert von 55 Millionen Goldmark aufgrund des Beschlusses der Reparationskommission vom 1. August 1922 übergereicht hat.

Aus Bayern.

WTB. München, 14. Nov. Im Landtag begann heute vormittag die Aussprache über die Erklärung des neuen Ministerpräsidenten, Abg. Dr. Wohlmuth erklärte das volle Einverständnis der Bayrischen Volkspartei mit den Ausführungen Knillings über das Verhältnis Bayerns zum Reich. Sie wünsche, daß die bayrische Regierung an der Reichspolitik aktiven Anteil nehme. Sie wünsche auch den Ausbau eines föderativen Reiches wenigstens in dem Maße, wie es vor dem Kriege bestanden habe. Der Ministerpräsident müsse sich für eine Umgestaltung des Deutschen Reiches in diesem Sinne einsetzen. Zu diesem Zwecke sollte ein Entwurf zur Reform der Weimarer Verfassung eingebracht werden. Anschließend erklärte der Redner, sein Blick haftete auf dem kostbaren blauen Seidenkleide, das mit schwarzem Flitter überzogar war. Die weißen Arme und der prachtvoll modellierte Hals und Nacken waren nur von dem duftigen Gewebe bedeckt, daß ihre verführerische Weiße doppelt hervortrat — dazu das helle blonde Haar und die frische Gesichtsfarbe — sein Vater hatte wirklich recht — Gabriele war ein schönes Weib, das es verstand, seine körperlichen Vorzüge durch die Kleidung glänzend hervorzuheben, und durch solches Raffinement des Anzuges wollte Gabriele ihn an sich fesseln und halten — wollte sie seine Liebe und Leidenschaft wecken.

„Du gefällst mir immer, Liebste — selbst wenn du im einfachen Kleide vor mir stündest", erwiderte er auf ihre Frage. Und dabei sah er wieder Mary vor sich in ihrem weißen, gestickten Batistkleide und in ihrer rührenden Angst, daß es sich gar so leicht drückt und unansehnlich wird — während hier ein Kleid, das Hunderte kostete, achlos vertragen wurde!

„— Kinder, wo steckt Ihr nur — und Sie, Papa Baron? Ich suchte Sie schon im Garten! Nun kommt aber Fräulein von Lassen wartet schon mit dem Kaffee. — Donnerwetter, Gabriele —" sagte der Bankier, ins Zimmer tretend.

„Ja, Papa, vorhin gekommen; ich wollte mich Euch zeigen!"

„Nicht wahr, sie sieht gut aus?" fragte der Baron seinen neuen Freund, und bekam begeisterte Lobpreisungen zur Antwort. — Wolf bot seiner Braut den Arm, und sie begaben sich nach dem Garten. — —

(Fortsetzung folgt.)

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

31) (Nachdruck verboten.)

„Ah, endlich", sagte Ella, „bist du böse, Schatz, wenn ich dich einen Augenblick allein lasse?"

„Wo willst du hin, Ella?" fragte er gleichgültig.

„O, das verrate ich nicht — eine Ueberraschung! Oder soll ich es dir sagen? — Papa hat mir ein neues Kleid geschenkt — ich sollte es heute morgen schon haben, und da hat mich die dumme Person, die Schneiderin, im Stich gelassen. Es ist nur ein leichtes Sommerkleid; ich hatte aber gar nichts mehr anzuziehen."

„Aber, Lieb, du siehst so gut in dem weißen Kleide aus; du gefällst mirdarin!"

„Es ist aber so warm — das andere ist viel leichter! Ich bin neugierig, wie ich dir darin gefallen werde. Gleich bin ich wieder hier." Sie warf ihm eine Kußhand zu und huschte eilig hinaus. Ein befreiender Atemzug hob seine Brust — endlich war er mal einen Augenblick allein! Wie ihm dieses Beisammensein mit der Braut zur Qual wurde! Sie wollte beachtet, mit Liebkosungen überschüttet sein — und ihren Eifersuchtsanwandlungen mußte er zärtlichkeiten entgegensetzen, von denen sein Herz nichts wußte, damit ihr Verdacht eingeschläfert wurde.

„— — Allein, mein Junge? Es scheint, die Braut verwöhnt dich nicht allzusehr — und ich glaubte, Euch verliebtes Paar in einem Schäferstündchen zu stören", tönte des Vaters lachende Stimme in sein Ohr. Er war augenscheinlich in bester Laune. Das Gesicht von reichlich genossenem Weine gerötet — eine hochfeine Importe im Munde — fürwahr, Papa Baron, wie er hier genannt wurde, war in seinem besten Fahrwasser. Kalt beobachtete ihn Wolf — war dieser Mann derselbe, zu dem er in wahrhaft begeisterter Liebe emporgeblickt, der ihm als Urbild der Vornehmheit erschienen war? Nein, er hatte sich verändert, es war etwas Lautes, Lärmendes an ihm, das gar nicht im Einklang mit seinem früheren Wesen stand.

„Gabriele kommt gleich wieder", erwiderte Wolf kurz auf jene Bemerkung.

„Junge, sieh doch nicht so ernst und traurig aus — gerade, als ob ein Leichenbegängnis wäre — und du kannst dir doch in jeder Hinsicht gratulieren."

„Papa, ich bitte dich um eins, höre auf mit derartigen Reden — das kann ich nicht vertragen; es macht mich nervös!" sagte Wolf mit bebender Stimme. Sein Vater sah gar nicht ein, was er ihm für ein ungeheures Opfer gebracht — er schien gar noch zu glauben, der Sohn müsse ihm dankbar sein, daß er ihm zu diesem „Glück" verholfen; und ein unsäglich bitteres Gefühl bemächtigte sich seiner — was war ihm all der Prunk und Reichtum, wenn Herz und Gefühl dabei zu kurz kamen?

Seelenvergnügt ging sein Vater im Zimmer herum, die kostbare Einrichtung musternd. „Alles sehr stilvoll, sehr vornehm, muß ich sagen — der Flügel allein repräsentiert ein kleines Vermögen, sieh nur die herrliche eingelegte Arbeit — wirklich vornehm, wenn auch hin und wieder der Parvenü zum Vorschein kommt", kritisierte er, aber das tut nichts, sonst angnehme Leute, sehr angenehm — was nicht angeboren ist, kann ja auch nicht erlernt werden! Und deine Braut — sei doch nicht gar so gleichgültig — ist ein entzückendes Weib — Erwin wäre hingerissen — diese Figur allein — — ah lupus in fabula", und mit jugendlicher Leichtigkeit eilte er auf Gabriele zu, die soeben im Rahmen der Tür sichtbar wurde.

„Mieso?" fragte diese lächelnd.

„Nun — ich muß von meinem Sohne endlose Lobpreisungen geduldig anhören", erwiderte er, galant ihre Hand an seine Lippen führend.

„Sie ärmster, bedauernswertester aller Schwiegerväter", lache sie und hing sich an seinen Arm; kokett sah sie zu ihm empor. „Schade, wäre ich an Ihrer Stelle gewesen! Wolf verwöhnt mich gar nicht!! Bist du jetzt gar nicht eifersüchtig?"

„Liebste Ella, ich kann nicht schmeicheln! — Eifersüchtig, Lieb, auf Papa? Nein! Im Gegenteil, ich freue mich, daß du mit ihm so gut harmonierst! — Ah, das neue Kleid?"

„Gefalle ich dir darin, Schatz?" Und kokett drehte sie sich vor den beiden Herren.

„Superbe! einzig! herrlich!" rief der Freiherr egalitiert aus, „ach, nur zwanzig Jahre jünger, dann hätte jener alte Brummbär diese holde Göttin sicher nicht bekommen."

„Wissen Sie das so genau, lieber Papa? Wenn nun aber diese Göttin sich auf jenen alten Brummbär kapriziert und keinen andern gewollt hätte?" Und sie lachte, daß die festen, weißen Zähne blitzen. Dann neigte sie sich zu Wolf: „Du sagst gar nichts mein Schatz? Gefalle ich dir nicht?"